

Gedruckt sind davon a. Λόγος πρὸς τοὺς Λατίνους περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, ὅτι ἐκ τοῦ πατρὸς οὐ μὴν καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεται (auf Grund mehrerer Handschriften herausgegeben von dem berühmtesten Simonides in Ὁρθοδόξων Ἑλλήνων θεολογικαὶ γραφαὶ τέσσαρες, Lond. 1859, 1—39); b. Περί ἐκπορεύσεως τοῦ παναγίου πνεύματος πρῶτος συλλογισμός (zuerst von Simonides herausgegeben in f. Zeitschrift Memnon [1857, Heft 3], dann von Demetracopulos in seiner Bibl. eccles. I, 359—380). Nicolaus reiht hier 51 „Beweise“ aneinander, die in einer Münchener Handschrift (Cod. Mon. gr. 66) als Auszüge aus Photius bezeichnet werden (Hergenröther, Photii liber de Spiritu s. mystagogia, Ratisbonae 1857, XXI, Ann. 8). Diese Syllogismen lehren auch in einer Schrift des Nicolaus von Hydrus wieder. Die genannte Münchener Handschrift enthält noch eine Ἐτέρα σύνοψις von Nicolaus, die als Anhang zu der zweiten Schrift aufzufassen ist, doch scheint ein Theil derselben dem Euthymius Zigabenus anzugehören; die erste Schrift ist jedenfalls bedeutender. c. Auf die Lehre vom heiligen Geist bezieht sich auch Nicolaus' Schrift an einen hohen Hofbeamten, der ihm die Frage vorgelegt hatte, welcher Unterschied zwischen der Einwohnung des heiligen Geistes in Christus und in den Aposteln obwalte. Der Fragesteller hatte sich an den Worten des Theologen (Gregor von Nazianz) gestoßen, daß der heilige Geist den Aposteln wesentlich (ὁμοιωτῶς) eingewohnt habe (Demetracop., Bibl. eccl. I, 199 ad 218). — 3. Controversschriften über verschiedene Fragen. Eine erste Schrift bezieht sich auf das Wort des Apostels 1 Cor. 15, 28: Tunc et ipse Filius subiectus erit ei . . . ut sit Deus omnia in omnibus (f. Demetracop., Bibl. Eccl. I, 293—320). Darin erblickten die Gegner eine Rechtfertigung des Arianismus und der Wiederherstellungstheorie des Origenes. Nicolaus geht auf die Absicht des Apostels in jener Stelle näher ein und findet die Lösung der ersten Schwierigkeit in der Doppelnatur Christi; die Wiederherstellungslehre des Origenes aber verwirft er. — Eine zweite Gruppe von Schriften bezieht sich auf die oben erwähnte Controverse über den Empfänger des eucharistischen Opfers. Den Vater als alleinigen Empfänger betrachtete eine Partei, an deren Spitze Soterichus Panteugenus stand. Diese Meinung wurde, wie oben erwähnt, auf einem ersten Concil im J. 1156 verurtheilt, worauf Soterichus mit einem Dialog hervortrat, welcher sie theologisch begründen sollte (herausg. v. Tafel, Annae Comnenae supplementa hist. eccl. Graec., Tubingae 1832, 8—17; Mai, Spicileg. rom. X, Rom. 1844, 3—15; Dräseke in der Zeitschrift f. wissenschaftl. Theol. XXIX [1886], 224—237). Der Kaiser Manuel nahm sich der Sache mit nur zu großem Eifer an und ließ Soterichus durch eine neue Synode im J. 1158 verurtheilen. Nicolaus wandte sich zuerst gegen den Dialog von Soterichus und schrieb zur Wider-

legung Ἀντιρρήσις πρὸς τὰ γραφέντα παρὰ Σωτηρίχου κτλ. (Demetracopulos, Bibl. eccl. I, 321 ad 359). Nicolaus sucht insbesondere den Beweis zu erbringen, daß der orthodoxen Meinung kein Nestorianismus zu Grunde liege, daß aber Soterichus' Meinung die Lehre von der heiligen Dreifaltigkeit umstoße; der Ton ist ein sehr verächtlicher, besonders in der Schlußermahnung an Soterichus, dem Wortgeschwätz zu entsagen. Drei weitere Schriften richtete Nicolaus in dieser Angelegenheit an den Kaiser selbst. Die zwei letzten gab Demetracopulos separat heraus: Νικολάου ἐπισκ. Μεθ. Λόγοι δύο κτλ., Lipsias 1865. Die erste scheint verloren zu sein; zudem ist eine von den beiden andern nur fragmentarisch veröffentlicht. Der Inhalt deckt sich mit der Ἀντιρρήσις, nur die Einleitung und der Schluß feiern Manuels Verdienste um die Befestigung von Soterichus, wie auch des Kaisers Erfolge im Kriege. Den Anlaß zu einer dritten Controversschrift gab die Secte der Bogomilen (f. d. Art.). Der Patriarch von Constantinopel, Cosmas, war als Freund derselben von Kaiser Manuel abgesetzt worden, und an seiner Stelle wurde Nicolaus Muzalon, der früher Erzbischof von Tjppern gewesen war, aber seit 37 Jahren in einem Kloster von Constantinopel lebte, auf den Patriarchalhuhl erhoben. Alsobald wurden schwere Anklagen gegen ihn laut, als habe er mit seiner frühern Kirche auch die bischöfliche Würde verloren. Nicolaus übernahm die Vertheidigung seines Namensvetters in der Schrift Περί τῆς ἐπὶ τῷ καταστάσει τοῦ πατριάρχου ἀντιλογίας καὶ περὶ ἱεραρχίας (Demetracop., Bibl. eccl. I, 266—292). Hier führt er den Beweis, daß Manuels Handlungsweise nicht gegen das Recht verstoße. Eine letzte theologische Schrift von Nicolaus ist gegen die Lügner der Gegenwart Christi im Altarsacrament gerichtet. Sie ist seit 1560 bekannt und wurde wiederholt gedruckt (z. B. von Fronto-Ducatus [Auctarium II, Paris. 1624, 372 sqq.]; Migne, PP. gr. CXXXV, 509—514). Nicolaus lehrt darin die Transsubstantiation (μεταβολή) mit aller Klarheit und Entschiedenheit. Bei der nahen literarischen und sprachlichen Verwandtschaft dieses Schriftthems mit den anderen Werken des Nicolaus kann an der Richtigkeit desselben nicht gezweifelt werden. — 4. Dem Nicolaus wird endlich noch eine historische Schrift beigelegt, eine Lebensbeschreibung des jüngern Meletius, die von B. Basilienski in den Publicationen der russischen Palästina-Gesellschaft, Petersburg 1886, veröffentlicht wurde. Sie steht auch in der Liste von Demetracopulos.

Der Versuch, eine Liste der ungedruckten Schriften des Nicolaus aufzustellen, würde nicht zum Ziele führen. Es gibt zudem noch einen zweiten Nicolaus von Methone, den Jüngern, den Nicephorus Blemmydes und Stephanus (in seiner Schrift Περί τῶν τοῦ Ἄθω ἐνδύτων ἀνδρῶν; f. Simonides in der erwähnten Schrift Πρὸς